

ohne besondern Zeitaufwand so abzuschreiben im Stande sein, namentlich wenn er einen praktischen Wink befolgt. Man soll regelmässig ein Diplom zuerst ganz durchlesen und sich dabei mit allen Eigenthümlichkeiten vertraut machen; erst nach solcher Vorbereitung soll man die Abschrift anfertigen, die schliesslich noch zu collationiren ist.

Mit der Abschrift allein ist es allerdings noch nicht gethan. Ich halte für allerlei Dinge erklärende Anmerkungen des Copisten für nothwendig, ferner eine Beschreibung jedes Stückes.

Wie oft stossen wir nicht auf Schreibfehler, Rasuren, Correc-turen, Nachträge zwischen den Zeilen u. s. w. Ueber all dergleichen soll der Schreiber bemerken was er wahrnimmt. Der geübteste Palaeograph wird, zumal in schlecht erhaltenen Originalen, auf Stellen stossen, welche er nicht sofort mit Sicherheit zu entziffern weiss: ich setze in solchem Fall, was mir gerade das beste dünkt, in die Abschrift, füge aber in einer Note hinzu, welche andere Lesungen noch möglich scheinen¹⁾. Hier will ich auch noch der Monogramme gedenken, deren Gestalt, wie wir sahen, wohl zu beachten ist. Ist nun nicht von der Urkunde ein Facsimile gemacht, das auch das Handmal wiedergibt, so ist zur Abschrift zu bemerken, dass die Gestalt der in dem oder jenem Facsimile gleich ist. Ferner ist in jedem Falle in einer Note anzugeben, ob ein Vollziehungsstrich erkennbar ist und worin er besteht.

Anderes kann ich zusammenfassen, indem ich erzähle, wie ich meine Abschriften herrichte.²⁾ Ich nehme zu den Copien ganz ausgebreitete Bogen. Reicht auch da eine Linie nicht aus, alle Worte einer Zeile des Originals aufzunehmen, so verwende ich für jede Zeile der Urschrift je zwei Linien mei-

1) Bei unausgefüllten Lücken ist deren Grösse anzugeben; desgleichen Breite und Höhe von Löchern im Pergament. Noch sichtbare Reste von Buchstaben sind nachzuzeichnen.

2) Die Abschriften im bisherigen Apparat sind auch äusserlich sehr verschieden eingerichtet. So ist bald am Kopf bald am Ende (bei manchen auch gar nicht) gesagt, ob Original oder Copie benutzt ist, ob sich die Vorlage hier oder dort befand. Erläuterungen und Beschreibungen stehen bald am Rande, bald unten, bald auf der Rückseite. Die Copisten nennen sich oder nennen sich auch nicht, sie sagen oder sagen auch nicht, wann sie die Abschrift gefertigt. So muss wer die Abschriften benutzen will und dazu solcher Angaben benöthigt erst suchen, ob und eventuell wo sie geboten sind. Diese Mühe kann dem Bearbeiter der Diplome leicht erspart werden, wenn alle Mitarbeiter nach dem gleichen Schema arbeiten. Eben deshalb möge es mir gestattet sein, oben auch von ganz äusserlichen Dingen zu reden. Um aber darin nicht zu weit zu gehen, erbiere ich mich den Fachgenossen, die bei der Herbeischaffung des Materials mitwirken wollen, Abschriften, wie wir sie bisher angefertigt haben, als Muster zur Verfügung zu stellen.